Campzeit

Das Magazin zum 11. BDB-Musikcamp 2016

Hinter den Kulissen

www.bdbmusikcamp.de

Foto: M. Jaki

Wenn man Partner hat, die die Musik fördern.

Die Sparkassen unterstützen die Musik und sorgen für die notwendigen Rahmenbedingungen: lokal und regional.
Die Förderung der BDB-Musikakademie ist ein Teil dieses Engagements.

LBBW

LBS

SV Sparkassen Versicherung

sparkasse.de

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn am Freitagabend beim Konzert die ersten Töne erklingen, ist die schönste Woche des Jahres schon fast wieder vorbei. Zeit, in der neue Freundschaften geknüpft und alte gepflegt, neue Erfahrungen gemacht und alte Erinnerungen gemeinsam durchlebt werden. Wer jedoch glaubt, dass nach elf Jahren BDB-Musikcamp immer noch alles beim Alten ist, irrt. Hinter den Kulissen hat sich einiges verändert. Das Medienteam hat sich auf die Lauer gelegt, um alle Neuerungen für Sie aufzudecken. Wir wünschen Ihnen viel Freude mit der diesjährigen Ausgabe der Campzeit.

Das Medienteam des BDB-Musikcamps 2016

Inhaltsverzeichnis

Editorial

3 *Vorwort/Impressum*

Hautnah

4 *„Lange gehirnt" für MC 2.0*
6 *Teamer im Fokus*
7 *Viele Hände packen an*

Reportage

8 *Essen auf Rädern*
12 *Ein guter Einstieg*
14 *Drei Bands mit eigener Note*
16 *Robert Sheldon im Interview*

Querbeet

10 *Fotogalerie*
18 *Sponsoren*
19 *Konzertprogramm*

TITELFOTO: MATTHIAS JAKI

Impressum

Herausgeber	Bund Deutscher Blasmusikverbände e.V. Bläserjugend BDB	**Auflage**	1500 Exemplare bei Konzert 6600 Exemplare in „blasmusik"
V.i.S.d.P.	Max Christoph Udri Thomas Höß	**Redaktion**	Jana Steimle [stj] Martina Faller [fam] Maria Münchenbach [müm] Sophia Mäntele [mäs] Max Christoph Udri [umc] Niclas Seidel [sen]
Layout und Gestaltung	Max Christoph Udri		
Fotos	Matthias Jaki Mario Müller		
Videos online	Sophia Mäntele	**Anzeigenredaktion**	Elisabeth Renkl Bund Deutscher Blasmusikverbände e.V. Alois-Schnorr-Straße 10 79219 Staufen
Druck	Habé Offset GmbH		
Erscheinungsdatum	26.08.2016		

„Lange gehirnt" für MC 2.0

So viel Post wie dieses Jahr gab es für die Musikcamp-Teilnehmer noch nie. Aus gutem Grund: Veränderungen standen ins Haus. Nach zehn Jahren fuhr der Europa-Park sein Sponsoring zurück und zwang die Organisatoren in kurzer Zeit ein neues Konzept aus dem Boden zu stampfen. Dass es aufging, stellte das 11. Musikcamp unter Beweis. Ein Interview über das „1. Camp nach dem Camp" mit Cheforganisator Martin Baumgartner.

Campzeit: Kam die Absage des Europa-Parks für Dich überraschend?
Baumgartner: Das kann man wohl sagen. Für uns war das Musikcamp ja fast schon ein Selbstläufer. Wir haben uns darauf verlassen, dass es immer so weiter geht. Dabei ist es für ein großes Wirtschaftsunternehmen natürlich absolut legitim, sein Engagement zurückzufahren. Wir sind dem Europa-Park sehr dankbar, dass wir zehn Jahre lang seine Räume umsonst nutzen konnten und für unsere Teilnehmer verbilligten Eintritt in den Europa-Park bekamen. Doch wenn von einem Tag auf den anderen die ganze Infrastruktur wegbricht, dann ist das nicht ohne. Insofern hat uns die Absage kalt erwischt: Die Kursprogramme waren längst gedruckt, als der Brief von Herrn Mack Ende November eintraf. Im ersten Moment brach da schon die Hektik aus. Die Telefonleitungen zwischen Staufen und Endingen sind heiß gelaufen und wir haben lange ‚gehirnt', um für das Musikcamp eine neue Form zu finden. Und die Zeit drängte. Am 01.01. sollte das Anmeldeportal öffnen und bis dahin mussten die Eckdaten stehen.

Campzeit: Das hat ja offensichtlich geklappt.
Baumgartner: Ja, auch dank der Tatsache, dass wir das Tipi-Dorf buchen konnten und die Teilnehmer für die Übernachtung und das Frühstück versorgt wussten.

Campzeit: Welche Änderungen gibt es nun konkret?
Baumgartner: Die größte Veränderung ist die Verkürzung um einen Tag. Das mussten wir sicherheitshalber machen, um das Risiko abzufedern. Wenn wir sehen, dass das neue Konzept aufgeht, auch finanziell, dann wird das Camp nächstes Jahr ziemlich sicher zur ursprünglichen Dauer zurückkehren. Ansonsten sind die Teilnehmer zwar wie gehabt im Tipi-Dorf untergebracht, nach dem Frühstück geht es aber mit Bussen zu den Probelokalen, in die Rheingießenhalle in Rust und in das Bürgerhaus nach Rheinhausen. Musikalisch betrachtet ist das sogar eine Verbesserung. Die Hallen bieten beste Probebedingungen und Silver Star und Co. liefern keine störende Geräuschkulisse mehr.

Campzeit: Du hast von zwei Proberäumen gesprochen. Gibt es denn nur noch zwei Orchester?
Baumgartner: Ja. Die Idee, die Anzahl der Orchester zu reduzieren und das Ensemble-Spiel zu fördern, war schon lange bevor die Absage eintraf, geboren. Zusätzlich zum A- und ein B-Orchester gibt es dieses Jahr zwei Brassbands, zwei Woodbands und ein Percussion-Ensemble.

Campzeit: Welche Idee steckt dahinter?
Baumgartner: Viele verschiedene Überlegungen. Wenn wir ehrlich sind, dann war es doch so, dass niemand wirklich im C-Orchester spielen wollte. Alle wollten immer mindestens ins B- wenn nicht sogar ins A-Orchester zum ‚Stardirigenten'. Auch das haben wir gelöst, indem wir festgelegt haben, dass Robert Sheldon dieses Jahr auch ein Stück im B-Orchester dirigiert. Außerdem wollen wir mit den verschiedenen Bands mehr Abwechslung ins Programm bringen. Jeder Teilnehmer probt nun in zwei Orchestern und sitzt logischerweise auch zweimal auf der Bühne. Die Fokussierung auf die Musik ist übrigens einem Impuls von Teilnehmern zu verdanken. Gerade bei älteren Teilnehmern lässt das Interesse am Europa-Park nach. Sie wollen nicht mehr acht Mal hintereinander Silver Star fahren, sondern sich musikalisch austoben – das hat der Brassband-Workshop im Musikcamp 2015 gezeigt.

Campzeit: Die Workshops waren in der Vergangenheit fester Bestandteil des Musikcamps. Wie ist es um sie bestellt?
Baumgartner: Die Workshops mussten wir für 2016 komplett streichen. Nicht etwa aus Kostengründen, sondern um die Probezeit nicht noch mehr zu beschneiden. Die Teilnehmer sind ja nachmittags im Park unterwegs, abends sind die Brass- und Woodband-Proben: da bleibt insgesamt wenig Zeit bis zum Abschlusskonzert.

Campzeit: Mit welchem Gefühl geht es für Dich ins elfte Musikcamp? Bauchweh?
Baumgartner: (lacht) Nein, keineswegs. Veränderungen bergen immer auch die Chance auf einen Neuanfang. Und nach zehn Jahren tut ein Neustart gut. Logistisch ist das erste Camp nach dem Camp zwar eine große Herausforderung, aber wir kriegen das hin. Mehr noch: Das wird gut, richtig gut. [fam]

Übrigens... kurz vor Redaktionsschluss traf die Zusage der Europa-Park-Geschäftsführung ein. Für das Organisatorenteam steht damit heute schon fest: Das 12. Musikcamp findet im Jahr 2017 wieder in der vierten Ferienwoche vom 20. bis 26.08. zu den diesjährigen Rahmenbedingungen (Übernachtung und Frühstück im Tipi-Dorf, Proben in den umliegenden Hallen) statt.

Winterhalter Gastronom GmbH
Gewerbliche Spülsysteme
Wöllingerstraße 2
79346 Endingen
07642/689279
Vier Maschinentypen in vier Größen - das bietet die neue Untertisch-generation von Winterhalter: Gläser-, Geschirr-, Bistro-, und Besteckspül-maschinen jeweils in den Formaten S, M, L und XL.

Zahner®
Feinkost
Menü - Bring - Dienst Partyservice
Firmenverpflegung Betriebsbistro
Schulverpflegung
www.zahner-feinkost.de
Zahner Feinkost GmbH
Mitscherlichstr. 3, 79108 Freiburg

OSA SPEDITION GMBH
INTERNATIONALE TRANSPORTE
SIEHT SO IHR SCHMERZGESICHT BEI VERSPÄTETER LIEFERUNG AUS?
DAS MUSS NICHT SEIN!
Wählen Sie lieber gleich den richtigen Partner für
- Logistikdienstleistungen,
- Lagerhaltung und
- Europäische Linienverkehre für Stückgut und Ladungen
OSA SPEDITION GMBH || Beim Breitenstein 14 || 79588 Efringen-Kirchen || 07628/90510
info@osasped.de || www.osasped.de

Landmetzgerei Fix
Das richtige Fleisch zur Sommerparty?
Gibt's nur bei der Landmetzgerei Fix!
Landmetzgerei Fix | Kirchstr. 4, 77977 Rust | Tel.: 07822-6387, Fax: 07822-865460, E-Mail: metzgerei-fix@t-online.de

Bohn
Bäckerei Konditorei
Kohlenhydrate
Ballaststoffe
Proteine
Esst Brot - Gibt Muckis!
Bäckerei Konditorei Bohn | Karl-Friedrich-Straße 25, 77977 Rust | Tel.: 07822-865935, E-Mail: reinholdbohn@online.de

1) Die **Orchesterwarte**: Sie haben den Durchblick, wenn es um die Noten „ihrer" Orchester geht. **2)** Das sechsköpfige **Leitungsteam** trägt die Verantwortung im Camp. **3)** Rund um die Uhr im Einsatz: Das Team im **Büro**. **4)** Sie kümmern sich um die angehenden **Jugendleiter**. **5)** Diese Teamer sorgen am Grill und in der Küche für das **leibliche Wohl**. **6)** Unsere erstklassigen **Dirigenten**: Sie halten das Orchester zusammen und geben den Takt an. **7)** Diese drei Herren halten die **Technik** am Laufen.

Viele Hände packen an

Das „erste Camp nach dem Camp“ – eine große Herausforderung für die Organisationsleitung. Da waren viel Kreativität und Spontanität gefragt. Aber was steckt alles dahinter? Hausmeister Walter Stempels nimmt uns mit hinter die Kulissen des BDB-Musikcamps 2016.

Es ist 7.40 Uhr und ich treffe mich mit Walter, dem Hausmeister der BDB-Musikakademie. Am zweiten Tag des Musikcamps hat er endlich ein bisschen Zeit, um gemütlich mit mir zu frühstücken. Denn ich möchte von ihm wissen, was vor und während des BDB-Musikcamps 2016 hinter den Kulissen passiert.
Das diesjährige Musikcamp wurde von ihm voller Spannung und auch mit ein bisschen Nervosität erwartet, gesteht er. Sollte doch in diesem Jahr einiges anders werden. Deshalb musste er vorab etliche Packlisten überarbeiten.

„Mehr Schufterei als Stress“

Bereits am 15. Juni hatte er mit den Vorbereitungen für das diesjährige Musikcamp begonnen. Wie auch in den Jahren zuvor sammelte er zunächst alle Materialien, Instrumente und das gesamte technische Equipment der Akademie in einem Raum, um sie dann dort in unzählige Kisten zu verpacken. „Es ist eigentlich mehr Schufterei als Stress“, erzählt Walter weiter. So wurden die gesamten Utensilien am Freitagmorgen in einen großen Seefracht-Container eingeladen. Da die beiden Camp-Orchester in der Rheingießenhalle in Rust und im Bürgerhaus Rheinhausen proben, konnten in diesem Jahr einige Perkussionsinstrumente zu Hause bleiben – dank der großen Unterstützung der beiden örtlichen Musikvereine.
Walter berichtet, dass schließlich am vergangenen Samstag das gesamte Equipment mit Hilfe einiger Teamer ausgeladen und aufgebaut wurde. Ein ganz schön heikles Unterfangen, so ein Marimbaphon aus einem Seefracht-Container zu entladen. Viele helfende Hände waren nötig, um nicht nur Pauken, Röhrenglocken, Drum-Sets und weitere große Perkussionsinstrumente, sondern auch Computer, Drucker und die gesamte Technikausstattung auszuräumen. Aber viele Hände benötigen auch einen Kopf: Walter Stempels übernimmt die Koordination des Aufbaus, damit sich später auch jede Kiste am richtigen Ort wiederfindet.

Die Hauswirtschaft der Musikakademie ist mit dabei

In der Küche wurde währenddessen schon fleißig gearbeitet und mit den Spülmaschinen von der Firma Winterhalter aus Endingen das Geschirr gespült sowie der Speisesaal und die Essensausgabe für die Teilnehmer vorbereitet. Wird in diesem Jahr doch nicht wie bisher in den Restaurants der Parkbereiche Spanien und Österreich gespeist, sondern direkt vor Ort in der Rheingießenhalle. Das Hauswirtschaftsteam der BDB-Musikakademie in Staufen gibt in der Musikcampwoche für 280 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Mittag- und Abendessen aus, da Makkaroni Bolognese, Indische Reispfanne, Wurstsalat, Maultaschen und vieles mehr von einem Caterer aus Freiburg geliefert wird.
Nur wenige Schritte entfernt arbeiten jetzt auch das Office- und Medienteam, welche sich über beständiges Internet und Tageslicht freuen. Anstatt versteckt in einem Seefracht-Container, sitzen sie nun in einem Klassenzimmer der Grund- und Gemeinschaftsschule Rust. Während der Campwoche werden dort zahlreiche Texte geschrieben, Fotos bearbeitet und Clips geschnitten. Es herrscht geschäftige Stille im Medienteam – auch das Notfallhandy des Officeteams schweigt zum Glück bisher.

Immer auf dem Sprung

Das Handy von Walter hingegen klingelt ständig; und schon ist er wieder auf dem Sprung, um mit dem Sprinter der Sparkasse Staufen-Breisach die Tuben aus dem Bürgerhaus Rheinhausen abzuholen. Denn diese finden zwischen den Musikern im vollbesetzten, extra dafür eingerichteten Bustransfer keinen Platz. Dieser pendelt täglich mehrmals zwischen dem Tipi-Dorf, der Rheingießenhalle und dem Bürgerhaus in Rheinhausen, damit alle pünktlich zur Probe bzw. zum Mittagessen erscheinen können. Der Shuttletransfer der Firma Rist Reisen aus Kenzingen wurde eingerichtet, um die Camp-Teilnehmenden sicher an ihr Ziel zu bringen. Besonders abends ist Eile geboten, weil die Würstchen schon auf dem Grill liegen.
Während der Abendschmaus im Tipi-Dorf bereits in vollem Gange ist, rauchen in der Schule noch die Köpfe. Schon am Donnerstagmorgen soll die Zeitung gedruckt werden. Doch irgendwann ist auch das Medienteam zu müde und radelt zurück ins Tipi-Dorf.
Nun muss in der Rheingießenhalle und in der Grund- und Gesamtschule Rust nur noch das Licht ausgemacht und die Türen verschlossen werden. Indessen ist Walter bereits bei seinen Teilnehmern im Zelt und liest ihnen eine selbst erfundene Gute-Nacht-Geschichte vor. [stj]

Essen auf Rädern

In diesem Jahr werden unsere Mahlzeiten zweimal täglich frisch zubereitet in das Musikcamp geliefert und warm gehalten, bis die Teilnehmer und Teamer sich damit ihre Bäuche vollschlagen und Kraft für die nächste Musikprobe tanken. Planung, Einkauf, Zubereitung und Transport. Ein ganz schön großer Aufwand, den wir einmal genauer unter die Lupe nehmen.

Wasserdampf steigt auf. Beim Betreten des Foyer der Ruster Rheingießenhalle duftet es köstlich nach frischen Pfannkuchen. Schade, leider nur für die Vegetarier. Silka Rudolf und ihr Team von der Hauswirtschaft der BDB-Musikakademie in Staufen fragen deshalb mit einem Lächeln auf den Lippen: „Mit Gürkchen?", während sie saftige Portionen Wurstsalat über die Ausgabe reichen. Das Essen schmeckt richtig gut, „gerne doch", wird auch das Topping selbstverständlich mit dazugenommen.

Wie kommt das Essen vom Kochtopf in das Musikcamp und welcher logistische Aufwand steckt dahinter? Wir wollen es genauer wissen und fragen nach: Herr Zimmermann, Produktionsleiter bei der Firma Zahner Feinkost aus Freiburg, steht uns Rede und Antwort.

Campzeit: Herr Zimmermann, Sie beliefern uns zwei Mal täglich mit Essen. Wie viele Lebensmittel werden denn im Laufe der Woche von Ihnen für das Musikcamp verarbeitet?
Zimmermann: Im Laufe der Woche? Da muss ich gerade einmal überlegen: Pro Tag sind es etwa 200 bis 300 Kilo. So eine Portion sind um die 350 bis 400 Gramm plus Dessert mit 100 Gramm, also fast 500 Gramm pro Person.

Campzeit: Wie lange dauert die Zubereitung pro Mahlzeit und wie viele Ihrer Mitarbeiter sind daran beteiligt?
Zimmermann: Also normalerweise sind an 300 Essen in der Regel zwei Mitarbeiter beteiligt; und das dann für rund drei Stunden.

Campzeit: Wann wird das Essen zubereitet und gibt es einen Unterschied beim Zubereitungsaufwand, wenn man beispielsweise einen Wurstsalat mit einer warmen Mahlzeit vergleicht?
Zimmermann: Ja klar, da gibt's natürlich Unterschiede. Ein Wurstsalat ist kalt, den kann man gut schon morgens vorbereiten. Für die normalen Abendessen müssen wir mittags kommen und fangen wegen der Standzeit gegen 15 Uhr mit Kochen an, damit das Essen wirklich frisch ist und auch schmeckt.

Campzeit: Wenn wir gerade dabei sind: Wie sieht der typische Prozess – von der Aufstellung des Essensplans, über den Einkauf, der Zubereitung bis zur Auslieferung – aus?
Zimmermann: Unsere Zulieferer sind alle regional, das heißt, wenn der Speiseplan steht, geben wir den Lieferanten schon einmal eine gewisse Vorplanzahl durch: Ich brauche diese Menge an Fleisch, an Pfannkuchen, an Gemüse oder was wir eben gerade planen. Das wird dann vordisponiert, vorbestellt und wenn die konkreten Zahlen eintrudeln, ganz genau bestellt und gekocht.

Campzeit: Sie haben Essensvorschläge geliefert, Frau Rudolf und Herr Rosentreter, beides Mitarbeiter des Hauswirtschafts-Teams, haben ebenso Essensvorschläge eingebracht und irgendwann wurde man sich einig?
Zimmermann: Genau. Wegen der Speiseplangestaltung hatten wir schon mehrere Wochen vorher Kontakt. Da durften natürlich alle mitwirken. Dann haben wir geschaut, was auch gerade wegen des Abendessens machbar ist; ein, zwei Verbesserungsvorschläge noch mit einfließen lassen und dann hat das eigentlich gepasst.
Man sieht, dass Frau Rudolf und Herr Rosentreter Fachkräfte sind und eine Ahnung von dem haben, was sie machen. Dadurch ging das recht flott und wir waren uns schnell einig.

Campzeit: Wie lange müssen die Zutaten vorbestellt werden?
Zimmermann: In der Regel maximal eine Woche. Weil unsere Lieferanten alle regional sind, ist das kein Problem. Wir haben kurze Lieferwege und können die Ware innerhalb von einem Tag beziehen. Die genauen Mengen brauchen wir dann erst drei, vier Tage vorher.

Campzeit: Ist das Musikcamp dann eine besondere Herausforderung für Sie oder gehört ein Event wie dieses eher zum Alltagsgeschäft?
Zimmermann: Normalerweise machen wir 7500 bis 8000 Essen pro Tag. Weil wir viel an Schulen ausliefern, haben wir momentan durch die Ferienzeit nicht ganz so viele Essen wie normal, etwa 4000 pro Tag. Das heißt, das ist dann eher zu bewältigen, wie wenn es außerhalb der Ferienzeit wäre.

Campzeit: Wir haben hier ja eine recht jugendliche Zielgruppe, die in der Regel ganz gewisse Vorlieben hat. Gibt es da etwas, was sie bezüglich des Speiseplans oder der Auswahl berücksichtigen müssen?
Zimmermann: Wir haben schon darauf geschaut, dass das Essen auch ankommt und der allgemeine Geschmack ein bisschen getroffen wird. Bei der Speiseplangestaltung ist uns, glaube ich, schon ein guter Schnitt gelungen. Aber es kommen ja noch zwei, drei Tage. Da schauen wir einfach mal. Die bisherige Resonanz war, soweit ich gehört habe, positiv. Ich hoffe, dass es auch so bleibt und würde mich natürlich freuen, wenn es weiterhin gut ankommt. [umc]

SPIEL MIT
DEINEN
FREUNDEN
SPIEL MIT
SPASS
SPIEL MIT
QUALITÄT
JUPITER
www.jupiter.info
SPIEL MIT JUPITER
Wer sich für ein JUPITER Blasinstrument entscheidet, kann sicher sein, alles richtig gemacht zu haben.
Innovation ist für JUPITER mehr als nur ein schönes Wort. Den Beweis erbringen viele einzigartige Blasinstrumente. Neben den Bestsellern, der Schülertrompete JTR606RLQ und der neuen Saxophon Generation, garantieren auch alle anderen JUPITER Blasinstrumente langlebige Spielfreude und beste klangliche Entwicklungsmöglichkeiten.
TESTEN SIE JETZT BEI IHREM JUPITER FACHHÄNDLER!
ARTIS MUSIC · Division of MUSIK MEYER GmbH · Industriestraße 20 · 35041 Marburg · Germany

YAMAHA
Wir machen die Instrumente, die die Musiker machen
Back to School mit den Schüler-Instrumenten von Yamaha
EINSTEIGERFREUNDLICH
FÜR DIE EWIGKEIT GEBAUT
0%
Make it yours!
YAMAHA Rental
Lerne noch heute mit unseren einfachen Finanzierungs- und Mietmöglichkeiten zu spielen
Mehr Informationen unter yamaha.com
/YamahaBandandOrchestraOfficial
/yamaha.bandandorchestra

Es. Alt.
Saxy.
In unserem Fachgeschäft finden Sie das Richtige. Für jedes Register. Und jedes Alter.
In Freiburg. www.musik-gillhaus.de
MUSIK. GILLHAUS.
Eine imtakte Welt.

Wir geben Ihnen gute Noten!

mf musikverlag frank

www.musikverlag-frank.ch

Industriestrasse 30 • 4542 Luterbach
Tel 032 685 48 80 • Fax 032 685 48 81
mf@musikverlag-frank.ch

magnetpen
in neuen Farben

art of music
einfach mehr musik!

Höhenstraße 7 * 75334 Straubenhardt
Tel.: (0 72 48) 93 30 63 * Fax (0 72 48) 93 30 64
www.art-of-music.de * info@art-of-music.de

Ein guter Einstieg in die Jugendarbeit

Probenwochenenden, Ferienprogramme, Ausflüge, Spieleabende und Instrumentenvorstellungen sind das tägliche Brot eines Jugendleiters. Was in der Organisation berücksichtigt werden muss, wie es mit Aufsichtspflicht und Kinderschutz aussieht, was es im Spannungsfeld von Teamfähigkeit und Führungsqualität zu beachten gibt – das und vieles mehr steht eine Woche lang im Jugendleitercamp in Rust auf dem Programm. Mit 16 Teilnehmern ist es wiederum gut besucht.

Einen besseren Einstieg in das Themenfeld Jugendleiter kann es kaum geben. Schließlich findet sich nirgendwo sonst diese besondere Kombination aus fachlicher Weiterbildung und Freizeitspaß. Das haben sich auch die diesjährigen Teilnehmer gedacht: alle starten mit dem Jugendleitercamp, also mit einem Aufbaumodul, in die Jugendleiterausbildung und werden, aller Voraussicht nach, im kommenden Frühjahr mit dem Basismodul die Jugendleiterausbildung abschließen. Aber eigentlich ist das schon Mitte der Woche keine Frage mehr. In Kürze wurde aus den aus Baden-Württemberg und Bayern angereisten Teilnehmern eine eingeschworene Gruppe, die mit viel Spaß und Motivation bei der Sache war. Und das, was das Wollfadenspiel zum Kennenlernen spielerisch ins Bild setzte, wurde auch in Wirklichkeit geknüpft: ein Netzwerk, getragen vom gegenseitigen Austausch.

In Sachen Jugendarbeit keine unbeschriebenen Blätter

Denn obwohl die Jugendlichen allesamt frisch ins Amt gewählt oder gar erst für künftige Aufgaben vorgesehen sind, so sind sie doch keine unbeschriebenen Blätter in Sachen Jugendarbeit. Die meisten können aus ihrer Vereinspraxis berichten und Beispiele beitragen, die einen mehr, die anderen weniger. Carolin Serr beispielsweise engagiert sich als Jugendtrainerin in der Leichtathletik und kann schon auf einen großen Erfahrungsschatz zurückgreifen. „Ich habe beim Trainerschein gemerkt, dass es im Umgang mit Kindern viel bringt, wenn man ein gewisses Handwerkszeug hat“, meint die 19-jährige. „Eigentlich weiß man ja das meiste, aber es ist gut, sich alles noch einmal bewusst zu machen.“ Simon Weber geht es ähnlich. Er kennt die Thematik bereits aus dem kirchlichen Bereich und will sich nun mit der BDB-Jugendleiterausbildung den musikalischen Blick aneignen. Wie Carolin Serr hat er im laufenden Jahr Verantwortung im Jugendteam der Stadtkapelle Tengen übernommen und, so wie sie, besucht er ein sozialpädagogisches Gymnasium und bringt eine große Affinität zu pädagogischen Inhalten mit. Beide freuen sich besonders auf die Einheiten über Spiel- und Erlebnispädagogik. Als es am Dienstagabend so weit ist, sitzen die Teilnehmer ziemlich erschlagen im Seminarraum. Der Tag im Europa-Park fordert in Kombination mit den hochsommerlichen Temperaturen seinen Tribut. Nachdem die angehenden Jugendleiter den ganzen Tag über Kamera und Kostüme durch den Park getragen und Filmclips gedreht haben, die im Abschlusskonzert die Ansagen ersetzen, lässt die Motivation zu wünschen übrig. „Zählt Schlafen auch zum Spielen?“, fragt ein Junge schelmisch in die Runde lächelnd. Bei Lehrgangsleiter Marco Geigges kann er damit nicht punkten. Der musste seinen Seminarplan durch die Verkürzung des Camps ohnehin umstellen, schon das Geocaching aus dem Stundenplan streichen und mehr Inhalte in weniger Zeit packen. Der Vorschlag stößt deshalb auch nicht auf Gegenliebe.

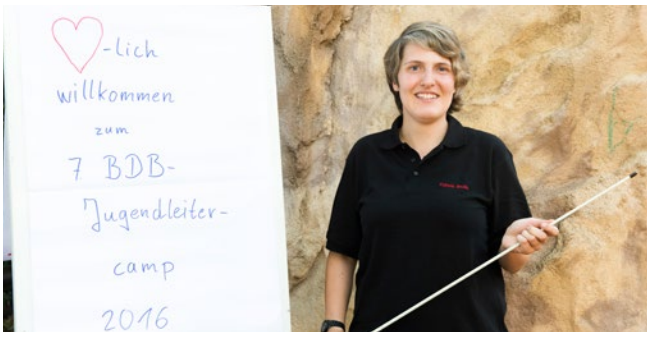
Repertoire an Spielideen für die Vereinspraxis erweitert

Nach einer kurzen Reflexion darüber, was es als Spielleiter zu beachten gibt, dürfen die Campteilnehmer indes selbst „ein bisschen spielen, damit ihr wieder wach werdet“, kündigt Marco Geigges augenzwinkernd an. In Zweierteams bereiten die Teilnehmer Spiele vor, präsentieren sie und leiten sie an. Sophie Werder und Anne Sedlmeir machen den Anfang mit dem Blinzel-Spiel, ein ganz einfaches, das aber unerwartet großen Spaß macht und für viel Gelächter sorgt. „Jetzt haben wir wieder etwas Neues gelernt“, freut sich Marco Geigges und gibt den Stab an das nächste Team weiter. Als nächstes wird Musik-Memory gespielt. Dabei sind die Blasmusiker als Sänger gefordert und müssen Liedanfang und -ende zusammenfinden. „Das hab‘ ich nicht gekannt, das war voll cool“, findet Carolin Serr. Das

anschließende Planen-Spiel sprengte zwar jeden zeitlichen Rahmen, sorgte aber mit der Aufgabe, eine Plane umzudrehen, ohne dass die Gruppe einen Fuß auf den Boden setzt, dafür, dass die Teilnehmer als Gruppe zusammenwachsen. Am Ende der Runde, zu der auch die Dozenten noch neue Spielideen beitragen, haben alle nicht nur ihr Repertoire an Spielen für die eigene Vereinspraxis um ein Vielfaches erweitert. Vielmehr haben sie sich auch in ihrer Rolle als Spielleiter kritisch analysiert und auf die Hauptkriterien Klarheit, Verständlichkeit und Neutralität überprüft.

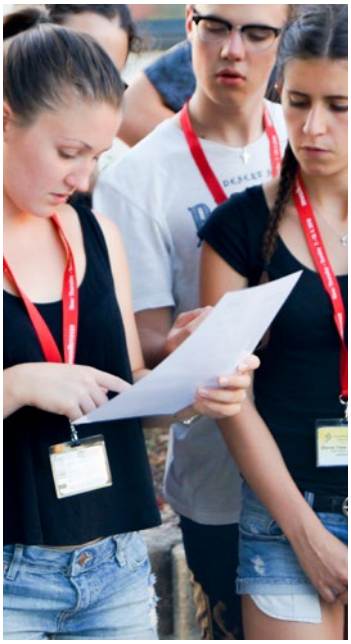
Wertvolles Wissen um gruppendynamische Prozesse

Daran kann Melanie Bischoff, Dozentin für Gruppenpädagogik, mit ihrem Baustein „Die Gruppe und ich" am nächsten Morgen nahtlos anknüpfen. Im Wechsel von Vortrag, Gruppenarbeit und praktischem Erproben hat sie gemeinsam mit den Teilnehmern verschiedene Führungsstile, Rollenmuster und Gruppenprozesse erarbeitet und veranschaulicht. Carolin Serr und Simon Weber wussten gleich Bescheid. Beide kennen die dahinter stehenden psychologischen Modelle aus dem Unterricht und wissen um deren Wert. „Es ist gut, darüber Bescheid zu wissen", findet Carolin Serr. „Als Jugendleiter ist man nicht in die Gruppe integriert und bekommt nicht alles mit, weil man ja gucken muss, dass es läuft", weiß sie. Und Simon Weber ergänzt: „Es gibt Rollen, wie die des Mitläufers, die schwer zu erkennen sind." Noch schwerer wird es indes, Probleme zu erkennen und Konflikte zu lösen, wenn der Einblick in gruppendynamische Prozesse gänzlich fehlt. Darin sind sich alle einig. Genauso wie darüber, dass das Jugendleitercamp eine absolut lohnende Sache ist, die nicht nur den Einstieg in die Jugendarbeit erleichtert, sondern den künftigen Vereinsführungskräften Rüstzeug an die Hand gibt, von dem sie noch lange profitieren. [fam]



Patricia Bruder ist die Neue im Dozententeam des Jugendleiterlehrgangs. Sie unterstützt in diesem Jahr erstmals und auch in Zukunft die beiden Lehrgangsleiter Marco und Simon Geigges und hat mit dem Thema „Projekte in der Jugendarbeit" auch schon eigene Bereiche übernommen. Einbringen kann Patricia Bruder ihre Praxis aus vielen Jahren Jugendleitertätigkeit und ihre pädagogischen Erfahrungen als Realschullehrerin. Von ihrem Engagement im Jugendleiterteam kann Patricia Bruder nun sowohl beruflich als auch privat profitieren. „Es macht riesig Spaß und bringt mir echt viel."

Der ***Jugendleiterlehrgang*** setzt sich aus Basis- und Aufbaumodul zusammen. Vom 18. - 20.11.2016 finden in der BDB-Musikakademie als Aufbaumodul zwei Seminare zu den Themen „Gemeinsam besser kommunizieren" und „Selbst- und Zeitmanagement" statt. Zum nächsten Basismodul lädt die BDB-Bläserjugend vom 09. - 13.04.2017 ebenfalls in die BDB-Musikakademie ein.



Drei Bands mit eigener Note

Was im letzten Jahr als Versuch startete, entwickelte sich schnell zu einem vollen Erfolg. Im 11. Musikcamp sind die Brass- und Woodbands deshalb verbindlicher Bestandteil des Musikcamps und fester Programmpunkt im Abschlusskonzert. Erstmals mit dabei ist das Percussion-Ensemble, das auf spannende Rhythmik und tolle Effekte setzt. Gezwungen wird hier aber niemand. Alle sind höchst motiviert, den anspruchsvollen Stücken gerecht zu werden.

Die Vorfreude unter den Schlagzeugern ist groß und das zurecht. Stehen sie doch in diesem Jahr besonders stark im Rampenlicht. Erstmals treten die Jugendlichen als Percussion-Ensemble am Abschlusskonzert im Dome auf.

Im Percussion-Ensemble ist hohe Konzentration gefragt

Verantwortlich für das Ensemble ist Nick Reed. Der 31-jährige Engländer kam vor acht Jahren nach Freiburg, um dort sein Masterstudium am Schlagzeug, mit den Nebenfächern Klavier und Orchesterleitung, abzuschließen. Mittlerweile spielt er in einem der bedeutendsten Ensembles für Neue Musik – dem Ensemble Aventure aus Freiburg. Zudem dirigiert er unter anderem die Stadtkapelle Lahr und hat einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Freiburg.
Im Musikcamp ist er nun zum zweiten Mal tätig. Doch im Gegensatz zum letzten Jahr, in dem er lediglich einen Rhythmusimpuls in Form eines eintägigen Workshops gab, darf er in dieser Woche mehrmals den Taktstock schwingen. „Ich freue mich wahnsinnig darauf", sagt er und erzählt, dass die Aufgaben eines Schlagzeugers im Sinfonie- oder sinfonischen Blasorchester zwar sehr vielfältig seien, aber nicht identisch mit denen im Schlagzeug-Ensemble. Zudem sei die Intensität eine Stufe höher.
Für das Ensemble hat Nick insgesamt drei Stücke vorbereitet, die in gerade einmal vier Proben einstudiert werden. Der Anspruch ist hoch und die Zeit knapp, da ein Großteil der Schlagzeuger gleichzeitig bei den Proben der beiden Wood- und Brassbands gebraucht wird. Trotz des engen zeitlichen Rahmens zeigt sich Nick optimistisch, dass die talentierten Jugendlichen das schaffen.
Die Proben finden in Rheinhausen statt, dem Nachbarort von Rust. Dort beginnen die 21 Schlagzeuger ihre erste gemeinsame Probe mit nicht ganz unkomplizierten Klatsch- und Sprechrhythmen. Im Anschluss an die Trockenübungen sucht sich jeder ein Schlaginstrument seiner Wahl aus. Geprobt wird das Hauptstück des Ensembles. Bei schnellen Schlägen mit hohem Dynamikumfang wird allen schnell klar, dass eine hohe Konzentration gefordert ist, um gemeinsam im Takt zu spielen. Beim gleichzeitigen Einsatz von insgesamt 42 Händen ist das gar nicht so einfach. „Umso lauter gespielt wird, desto höher ist die Gefahr schneller zu werden", erklärt Nick und fügt an, dass dies mit der größeren Ausholbewegung zusammenhängt. Aber die Mädchen und Jungen des Ensembles lernen schnell. Nach nur wenigen Wiederholungen zeichnet sich ab, was die Zuhörer am Abschlusskonzert erwarten wird, nämlich viele spannende Klangfarben.
Als Klangspektakel wird zudem die Komponente „Raum" hinzugenommen. Das bedeutet, dass verschiedene Schlagzeuggruppierungen um das Publikum herum spielen. Unterschiedliche Lautstärken und einzelne Akzente aus verschiedenen Richtungen leiten eindrucksvoll den Blick des Zuhörers. Doch wenn ein Schlagzeug-Ensemble zu Werke geht, darf ein würdevolles Finale natürlich nicht fehlen. „Da muss die Erde brummen", lautet die Ansage des Dirigenten. Darum lassen sich die motivierten Schlagzeuger natürlich nicht zweimal bitten.
Auf die Nachfrage, ob er nicht am liebsten selbst mitspielen würde, lacht Nick und antwortet mit „Jein". Die Orchesterleitung bereite ihm großen Spaß. Außerdem arbeite er gerne mit jungen Musikern zusammen und ergänzt: „Ich freue mich, den Teilnehmern diese spannende Möglichkeit bieten zu können, sich in einem Schlagzeug-Ensemble auszuprobieren." [sen]

Die Woodbands wollen von sich überzeugen

In den Ruster Proberäumen des BDB-Musikcamps geht es bunt zu: Verschiedene Klangfarben erfüllen die Räume der Grundschule, der Rheingießenhalle und des Vereinsheims der Narrenzunft „Hanfrözi" Rust. Auf der Suche nach den Holzbläsern leiten die zarten aber heiteren Holzbläsermelodien den Weg.
Auch in diesem Jahr gibt es ein Pendant zur altbewährten Brassband: das Holzbläserorchester. Im Gegensatz zur populären Brassband ist die Formation „Woodband" noch kaum verbreitet. Aus diesem Grund initiiert der BDB im Rahmen des Musikcamps zwei Woodbands, verbunden mit der Hoffnung, dass sich diese Besetzung etabliert und die Verlage künftig Woodbandliteratur veröffentlichen.
Weil es derzeit davon noch wenig auf dem Markt gibt, hat Dirigent Markus Frieß für das BDB-Musikcamp gezielt zwei neue Woodband-Arrangements geschrieben: Norwegischer Tanz No. II und Ulla in Afrika. Bei seiner Probearbeit achtet er insbesondere auf ein „klangliches Zusammenwirken der einzelnen Holzbläsergruppen". Wie ein Puzzle sollen sich die einzelnen Teile der unterschiedlichen Instru-

mente zu einem Klangfarbenspiel zusammenfügen.
Damit dieses Puzzle lebendig wird, müssen die Musiker auf die sogenannte Schwelldynamik achten. Dabei werden melodische Phrasen mit crescendo und anschließendem decrescendo versehen. Diese Spielweise ist besonders bei Wagners Ouvertüre zu Tannhäuser von großer Bedeutung. Gerade so ein majestätisches Werk ist natürlich eine große Herausforderung für das Holzbläserensemble, wo es gilt, das tiefe Blech zu ersetzen. „Es klingt noch nicht wie die Posaunen", meint Markus Frieß und ermutigt weiter: „Seid mal mutig, auch wenn die Töne noch nicht passen." Im Vordergrund stehen bei ihm nämlich nicht technisches Können, sondern Artikulation und Klangbalance.
Dazu trägt vor allem auch das Saxophonregister bei, welches bei einer Woodband eine andere Funktion im Orchestergefüge übernimmt. So unterstützt dieses in einem Holzbläserorchester die Klarinetten, was in einem sinfonischen Orchester üblicherweise von den Tenorhörnern übernommen wird.
Von besonderer Bedeutung sind auch Baritonsaxophone, Bassklarinetten und Fagotte, welche für die Tiefe eines Holzblasorchesters zuständig sind und somit einen orchestralen Charakter erzeugen. Ergänzt werden beide Woodbands des Musikcamps durch Perkussionsinstrumente, die den Klang abrunden.
Der Woodbandklang ist so reich an Farbe, dass dieser nichts vermissen lässt. Es lohnt sich also sowohl für das Publikum, als auch für die Musizierenden, diesen sinfonischen Holzbläserklang kennenzulernen und auszuprobieren – damit die neue Formation Woodband bald genauso populär wird wie die Brassband. Mit den beiden Woodbands des Musikcamps setzt der BDB damit den eingeschlagenen Weg konsequent fort. [stj]

Ungewohnte Aufgaben für die Bläser der Brassband

Im Gegensatz zur Woodband ist die Brassband für fast jeden ein Begriff, aber auf was es dabei wirklich ankommt, ist vielen unbekannt. Und so erklärt Jürgen Knam seinen Schützlingen der Brassband B am Anfang erstmal einige grundlegende Dinge zu dieser Formation.
Zum einen übernehmen bestimmte Instrumente neue Aufgaben, um die Holzbläser zu ersetzen. Dafür müssen beispielsweise die Tenorhörner „giftiger" spielen, so Knam. „Und ihr werdet auch merken, dass das ganze ‚Genudel', welches normalerweise die Klarinetten und Flöten spielen, nun in der Trompetenstimme liegt. Aber ihr könnt das mindestens genauso gut!"
Eine zweite Besonderheit besteht darin, dass die Besetzung – gerade für Wettbewerbe – exakt festgelegt ist. „28 Musiker plus Dirigent", sagt Jürgen, „Das ist wie im Fußball – da sind ja auch immer nur genau elf Spieler auf dem Rasen." Aber bei ihm darf natürlich jeder der 39 Jungs und Mädels mitmachen.
In der ersten Probe möchte er jedoch allen erst einmal die Chance geben, sich an den – für einige bisher ungekannten – Sound zu gewöhnen und die fünf mitgebrachten Brass-Stücke kennenzulernen. Der Feinschliff kommt erst dann, wenn die Titel für das Abschlusskonzert feststehen.
Bereits beim ersten Stück klingt der Sound der reinen Blechbläser wunderbar weich und kräftig. Vor allem die vier Tubisten bieten ihren Musikerkollegen mit einer starken Basslinie eine stabile Basis, da zum Beispiel Posaunen und Hörner, im Gegensatz zur sinfonischen Besetzung, deutlich höher spielen müssen. So ist der Montagabend vor allem der Orientierung gewidmet.
Am nächsten Morgen sind im Proberaum der Musikkapelle Rust, in dem die Brassband B ihre Stücke einstudiert, bereits enorme Unterschiede zum Vortag zu hören.
Da mittlerweile entschieden wurde, welche drei Stücke am Abschlusskonzert gespielt werden sollen, kann Jürgen mit seinen Blechbläsern richtig loslegen. Er geht in die Tiefe, arbeitet an der Dynamik und mischt die Klangfarben. Außerdem sind erstmals drei Schlagzeuger mit an Bord, die den Stücken nochmal einiges an Schmiss verleihen. Und auch die anfangs scheinbar zurückhaltenden Bläser sind begeistert vom satten Blechsound und geben alles, was sie können.
Noch bleiben drei Proben, um den Brassband-Klang zu perfektionieren. Was am Ende tolles daraus entstanden ist, wird am Abschlusskonzert im Dome zu hören sein. Dort dürfen dann zwei Brassbands, zwei Woodbands und das Percussion-Ensemble zeigen, was ihre Formation ausmacht und was sie in der vergangenen Woche erlernt haben. [müm]

Weitere Informationen und Berichte vom BDB-Musikcamp finden Sie auf:

www.bdbmusikcamp.de

„Komponieren ist wie ein Bild malen"

Das Setting ist das gleiche wie im vergangenen Jahr: Robert Sheldon sitzt mit Medienteamerin Sophia Mäntele in der Nähe des Lagerfeuers. Hinter ihnen liegt ein vollgepackter Tag mit vielen Eindrücken und Erlebnissen. Unweigerlich drängen sich einige Fragen auf: Wird der amerikanische Komponist diese Eindrücke und vielleicht sogar die Atmosphäre am Lagerfeuer in eines seiner Werke packen? Und wie entsteht ein Werk von Robert Sheldon überhaupt? Genau das wollte Sophia herausfinden.

Campzeit: Robert, du hast in den letzten Jahren jede Menge neue Kompositionen auf den Markt gebracht. Erzähl, wie entsteht denn ein neues Werk?

Sheldon: Ich versuche, meine Werke an den unterschiedlichsten Orten entstehen zu lassen. Da ich extrem viel reise, klappt das auch ziemlich gut. Durch das Computerprogramm, mit dem ich meine Kompositionen schreibe, ist es möglich, ohne Probleme im Flugzeug oder im Hotel weiterzuarbeiten. Ich habe aber über die Jahre gelernt, dass ich deutlich schneller bin, wenn ich zuhause in meinem Homeoffice komponiere. Der Raum ist dafür wie geschaffen. Er ist lichtdurchflutet, ruhig und somit perfekt, um an meinen Kompositionen zu arbeiten.

Zum Großteil sind das übrigens Auftragskompositionen. Der Vorteil ist, dass meine Auftraggeber wissen, was sie wollen. Ich schreibe mir bei den Gesprächen immer alles mit und kann dann bestens nachvollziehen, was gewünscht wird. Tonart, Schwierigkeitsgrad und der grobe Rahmen sind hier oft schon vorgegeben.

Campzeit: Wie viele dieser Auftragskompositionen nimmst du denn im Jahr an?

Sheldon: Pro Jahr nehme ich eigentlich nur drei Auftragskompositionen an. 2016 hat das leider nicht so gut geklappt – aktuell bin ich schon bei sieben. Aber ich werde von Jahr zu Jahr besser. Für 2017 sind tatsächlich erst drei Kompositionen geplant und dabei soll es auch bleiben. Neben den Auftragskompositionen schreibe ich für mehrere Verlage. Allein für den Alfred Verlag entstehen jedes Jahr fünf Werke für Jugendorchester. Da kommt einiges zusammen und ich muss gut planen. Meinen Kompositionsplan muss ich mittlerweile an meinen Reiseplan anpassen, damit ich am Ende nicht nur noch unterwegs bin und nicht mehr zum Schreiben komme.

Campzeit: Wenn du nun aber keine Auftragskomposition vorliegen hast, wie gehst du dann an deine Arbeit heran?

Sheldon: Bevor ich überhaupt anfange zu schreiben, mache ich mir Gedanken über den Schwierigkeitsgrad, denn dieser stellt die Weichen für alles Weitere. Ich fange bei keinem Werk einfach so an, bevor ich mir diese Frage nicht beantwortet habe.

Vor allem bei den Werken für Jugendorchester muss man einen besonderen Blick auf die Dauer, die Notation und vor allem auch die Besetzung haben. Meine Werke sind hier viel kompakter, oft müssen auch Ideen weichen, weil sie einfach zu schwer oder zu umfangreich sind.

Bei Werken in Schwierigkeitsgraden zwischen 4 und 6 bin ich natürlich viel freier. Hier kann ich alles 'reinpacken, was mir gerade so in den Sinn kommt, weil die Orchester nahezu alles spielen können.

Habe ich zu viele Ideen, müssen diese auch einmal weichen und bleiben gerne ein Jahr auf der Seite liegen, bevor sie irgendwann wieder ein- und dann auch umgesetzt werden.

Grundlegend kann ich sagen, dass Komponieren wie ein Bild malen ist. Habe ich Lust auf grün, male ich grün. Habe ich Lust auf ein Oboen- und Horn-Solo, dann komponiere ich eines. So sehr ich das Schreiben liebe, so sehr kann es auch stressig und nervenaufreibend sein, denn auch als Komponist gibt es mal unkreative Tage.

Campzeit: Das wäre meine nächste Frage gewesen: Was machst du denn, wenn du einmal keine Ideen hast?!

Sheldon: (lacht) Diese Frage bekomme ich oft von befreundeten Komponisten gestellt. Meine Antwort darauf ist immer: Erzwinge es nicht. Hast du keine Ideen, hast du es wohl zu sehr probiert und erzwungen. Was du jetzt tun musst, ist alles aufzuschreiben, was dir in den Sinn kommt. Ob es passt, ist erstmal egal. Meistens bekomme ich dann in ein paar Tagen die erlösende Nachricht, dass es geklappt hat. Mein größtes Problem ist hingegen, dass mir oft viele Dinge gleichzeitig einfallen, wenn ich am Schreiben bin.

Leider passt es dann nicht immer zusammen und schnell sind zwei, drei Tage ins Land gegangen, ohne dass ich etwas zu Papier gebracht habe. (lacht) Wenn ich dann aber mal etwas Passendes habe, dann bin ich völlig eins damit und dementsprechend auch schnell fertig mit meiner Komposition. Wenn du einmal im Schreibfluss bist, dann läuft es auch. Ich freue mich dann immer riesig darüber und möchte direkt mit dem nächsten Werk beginnen.

Campzeit: Spielt man deine Stücke, dann denkt man, dass du jedes der notierten Instrumente perfekt beherrschst. Jetzt musst du aber mit der Wahrheit 'rausrücken: Welche Instrumente spielst du selbst?

Sheldon: Heute spiele ich selbst kein Instrument mehr. Aber ich habe Violine, Klavier, Posaune, Klarinette, Saxophon und Querflöte gespielt – also nahezu alles. Was ich aber nie gelernt habe, ist Horn. Und das, obwohl es mein Lieblingsinstrument ist.

Campzeit: Musiker, die vor einer deiner Kompositionen sitzen, denken oft: Oh je, das sieht schwer aus. Wie machst

du es, dass die Noten für die Musiker immer schwieriger aussehen, als sie schlussendlich sind?

Sheldon: Ich versuche beim Komponieren immer darauf zu achten, dass es stimmig ist. Ich meine, ich habe all die Instrumente mehrere Jahre selbst gespielt. Ich kann also ungefähr sagen, bei welchem was machbar ist und was eben nicht. Deshalb sieht es zwar auf den ersten Blick tatsächlich schwieriger aus, als es ist. Dafür erleben die Musiker beim Musizieren immer einen Aha-Effekt, wenn sie feststellen, dass sie es hinkriegen.

Wenn es einmal doch etwas schwieriger wird, als anfangs geplant, dann ändere ich beispielsweise die Phrasierung oder eine einzige Note, um das Ganze wieder einfacher zu machen. Es hat trotzdem den gleichen Effekt, fällt den Musikern aber deutlich leichter.

Mir ist es wichtig, dass die Musiker und auch der Dirigent bei meiner Musik das Gefühl haben, dass es gut ist, was sie machen. Es sollen alle stolz auf sich sein. Das ist mir wichtig.

Campzeit: Eine Frage, die mir noch unter den Nägeln brennt: Hast du als Komponist eigentlich einen Zeitplan, wie bei einem Bürojob?

Sheldon: Mehr oder weniger. Ich strebe es natürlich an, indem ich mir Fristen für die Werke setze – leider bin ich auch hier nicht sonderlich konsequent. (lacht) Oft sitze ich dann in meinem Homeoffice und denke mir, eigentlich wolltest du damit vor drei Stunden fertig gewesen sein. Doch dann kommt meist der Punkt: Jetzt oder nie.

Im Großen und Ganzen schaffe ich aber meine täglichen Aufgaben. Auf meinem Computer habe ich eine To-do-Liste, die ich Tag für Tag ordentlich abarbeite; so freue ich mich immer direkt auf den nächsten Tag und muss keine Altlasten beseitigen.

Campzeit: Also irgendwie klingt das ja doch nach einem völlig „normalen" Job bei dir?!

Sheldon: Auf jeden Fall. Ich sitze ja nicht einfach nur da und warte, bis ich von der Muse geküsst werde. (lacht) Auch ich mache meinen Job und arbeite. Vielleicht nicht ganz so in time wie ein Bürokaufmann, aber ja – ich habe einen völlig „normalen" Job. (lacht) [mäs]

Robert Sheldon ist einer der meist gespielten Komponisten der Blasmusikszene in den Vereinigten Staaten und längst nicht nur dort. Einladungen führen ihn mittlerweile auch nach Kanada, Japan, China und Europa. Sheldon begann seine Laufbahn als Musiklehrer. Er dirigierte die Florida State University Band und unterrichtete dort auch Dirigieren und instrumentale Musikerziehung. Er erhielt diverse Auszeichnungen der „American School Band Directors Association". Als Komponist und Redakteur ist er ein Aktivposten der Blasmusikszene und im Musikcamp ein hochgeschätzter und überaus beliebter Dirigent und Pädagoge. Nach 2015 und 2016 wird er 2017 zum dritten Mal in Rust am Dirigentenpult stehen.

Wir danken unseren Sponsoren!

FOX Raumakustik

Bohn Bäckerei Konditorei

Habé Offset
Gut zum Druck

BDB

Kölln

session
DAS MUSIKHAUS

Landmetzgerei FiX
Party- und Plattenservice

mf
musikverlag frank

EUROPA PARK
Deutschlands größter Freizeitpark

Sparkasse Staufen-Breisach

Geschenke mit Musik
winterhalter

CAYZLAND MUSIC

OSA SPEDITION GMBH
INTERNATIONALE TRANSPORTE

Rist - Reisen

Sparkasse
LBBW
LBS
Sparkassen Versicherung

YAMAHA

www.winterhalter.de

Alfred

JUPITER
www.jupiter.info

HeBu
Musikverlag GmbH

Zahner
Feinkost
www.zahner-feinkost.de

art of music

HAL•LEONARD MGB

GILLHAUS MUSIK

GOLDENWIND

Lieler
SCHLOSSBRUNNEN

musikmesse

Wir bringen's voll...
Getränke Scheidel
07644-217 www.getraenke-scheidel.de
...und nehmen's leer zurück

SCHEMEL
Bau- & Fuhrbetrieb · Zimmerei

TonStudio
Thomas Schmidt

BDB-Musikcamp 2016

Abschlusskonzert
Freitag, 26. August 2016, um 19.00 Uhr im Europa-Park Dome

Brassband B
(Jürgen Knam)

Fiesta Fantastica
Kevin Kläntschi

Bliss – Impressions of a Village
Jacob de Haan
1. Satz

Rock-Epilogue!
Nicolas Jarrige

Woodband B
(Ingrid Fromm)

Nathan Hale Trilogy
James Curnow
1. Intrada
2. Intermezzo
3. Finale

Skyfall
Adele Adkins, Paul Epworth
Arr. Johnnie Vinson

The Hanging Tree
S. Collins, J. Fraites, W. Schultz
Arr. Michael Brown

B-Orchester
(Oliver Grote, Robert Sheldon)

Of Time and Change
James Swearingen

Celebration and Song
Robert Sheldon

The Incredibles
Michael Giacchino
Arr. Jay Bocook

How to Train Your Dragon
John Powell
Arr. Sean O'Loughlin

Percussion-Ensemble
(Nick Reed)

Clapping Music
Steve Reich

Lift-Off!
Russel Peck

Carillon
John Cage
Arr. Bernhard Wulff

Brassband A
(Martin Baumgartner)

Jubilus!
Jan van der Roost

The Streets of San Francisco
Patrick Williams
Arr. Matt Stämpfli

Woodband A
(Markus Frieß)

Ouvertüre zu Tannhäuser
Richard Wagner
Arr. Christopher Hussey

Norwegischer Tanz No. II
Edvard Grieg
Arr. Markus Frieß

Ulla in Afrika
Heiner Wiberny
Arr. Markus Frieß

A-Orchester
(Robert Sheldon, Oliver Grote)

The Cowboys
John Williams
Arr. James Curnow

Redemption
Rossano Galante

See Rock City
Brant Karrick

A Longford Legend
Robert Sheldon

BDB Musikcamp

STARKE TÖNE - TOLLER SOUND 2016